gewidmet, die es wie bei Ausstellungen und beim großen Publikum so auch in öffentlichen und privaten Sammlungen schwerer hat als die Malerei, sich durchzusetzen. Immer war es das Bestreben des Direktors, nicht dem Tagesgeschmack allein verpflichtet zu sein, nicht das nur Gefällige zu kaufen, nicht nach der Sterilität beschränkter Abrundung zu streben, sondern weltoffen zu sein, Wegweiser zu setzen zu neuen Sammelmöglichkeiten, nicht der Kunstgeschichte, sondern der Kunst zu dienen.

Wenn dem Kunsthaus für den Ausbau der Sammlung nur verhältnismäßig bescheidene Mittel zur Verfügung standen und es nicht mit den großen europäischen und amerikanischen Museen in Konkurrenz treten konnte, so wußte Dr. Wartmann private Stifter zu mobilisieren und in der Vereinigung Zürcher Kunstfreunde, gegründet 1916/17, ein wirksames Instrument für die Erweiterung der Sammlung zu schaffen.

Im Zusammenhang mit dem Ausbau der Sammlung stand die Entwicklung des Ausstellungswesens, das bewußt in den Dienst der Information und der Ankäufe gestellt wurde.

Bei der heutigen Ausstellungs-Inflation darf gesagt werden, daß es eine Zeit gab, wo das Ausstellungswesen des Kunsthauses Zürich in der Schweiz einzigartig und vorbildlich war. Es sei an Einzelausstellungen erinnert wie die von:

Albert Anker, 1911, Albert Welti, 1912, Cuno Amiet, 1914, Ferdinand Hodler, 1917, Auguste Rodin, 1918, Edvard Munch, 1922, 1932, Lovis Corinth, 1924, Vincent Van Gogh, 1924, Oskar Kokoschka, 1927, 1947, Joh. Heinrich Füssli, 1926, 1941, Félix Vallotton, 1928, Pablo Picasso, 1932, Juan Gris, 1933, Fernand Léger, 1933, Otto Meyer-Amden, 1934, Camille Corot, 1934, Gustave Courbet, 1926, Eugène Delacroix, 1939, Georges Rouault, 1948, Pierre Bonnard, 1932, 1949,

ferner an Ausstellungen wie die folgenden:

Französische Künstler, 1913, Gemälde und Skulpturen 15. und frühes 16. Jahrhh., 1921, Internationale Ausstellung, 1925, Abstrakte und surrealistische Malerei, 1929, Internationale Plastik-